



## Zahnärzte-Bashing – Oder: Was Zahnärzte in den Burnout treibt

Nachweislich ist der Zahnarztberuf mit einem extrem hohen Stressniveau verbunden. Viele Faktoren tragen dazu bei, dass die vielzitierte „Work-Life-Balance“ kippen kann. In den Medien wird kräftig ausgeteilt. Zum Leidwesen der Patientinnen und Patienten, bedeutet doch ein krankheitsbedingter Ausfall eine Verschlechterung der Versorgungslagen.

*Dr. Hans-Werner Bertelsen*



*Dr. Hans-Werner Bertelsen*

In der DZZ, Ausgabe 5/12 wurde eine umfangreiche Arbeit veröffentlicht (C. Wissel, A. Wannemüller, H. P. Jöhren: „Burnout bei Zahnärzten – Ergebnisse einer bundesweiten Onlinebefragung in Deutschland“. Alarmierende 44% der befragten Kollegen leiden unter Depressionen! Viele gaben an, dem Stress mit Hilfe von Beruhigungstabletten, Schlaftabletten oder Alkohol zu begegnen. Doping und Drogen in einer „Hochleistungsportart“ wie anspruchsvolle Zahnmedizin? In der

Hitliste der am stärksten stressenden Faktoren finden sich in der Top-Ten in der abnehmenden Reihenfolge die folgenden Nervtöter: „Misserfolge/Behandlungsfehler“, „Eigener Perfektionismus und Qualitätsanspruch“, „Verwaltungsaufgaben“, „Staatliche Reglementierung“, „Psychosomatiker“, „Häufiges Arbeiten unter Zeitdruck“, „Sehr viele Patienten am Tag, Schmerzvolle Behandlungen“, „Gerichtliche Auseinandersetzungen“ und „Kritische und anspruchsvolle Patienten“.

### /// MANGELNDE GESELLSCHAFTLICHE WERTSCHÄTZUNG

Auch mir gehen die erwähnten Dinge auf den vielzitierten monofilen Zwirn. Der mich persönlich mit Abstand am stärksten stressende Faktor ist leider hier nicht aufgeführt: Mangelnde gesellschaftliche Wertschätzung. Die mangelnde gesellschaftliche Wertschätzung unseres Berufes scheint sich medienbefeuert als „common sense“ zu etablieren und greift weiter um sich. Genüsslich zelebriert Herr Backes vom „SWR-Nachtcafe“ die verlassene Ehefrau und nennt triumphierend den Beruf des Ex-Ehemannes: „Wie war das also, als Sie von diesem Zahnarzt verlassen wurden?“ Auch im privaten zwischenmenschlichen Bereich ist die Botschaft längst angekommen. Nichts geht mir mehr auf den Geist, als die reflexartige „Ach so!! Aha!“ – Attitüde, die bei der Nennung meines von mir geliebten und ebenso geschätzten Berufes entgegenkommt. Hat man sich gerade eben noch nett unterhalten, nimmt ein Gespräch nach dem Zauberwort „Zahnarzt“ eine völlig neue Wendung und der Ton ändert sich sofort. Der Grund dafür mag in einer mangelhaften Informationspolitik liegen. Es wird

meiner Meinung nach zum Beispiel viel zu wenig kommuniziert, dass foudroyant verlaufende Dentalabszesse vor gar nicht langer Zeit gängige Todesursache waren. Auch ist den wenigsten Menschen bekannt, dass sowohl die heutige Transplantationschirurgie, als auch die orthopädische Gelenkchirurgie ohne vorherige dentale Focussuche nicht möglich ist (siehe auch Bericht NDR „Visite“ vom 10.4.2012). Auch die zunehmende Zahl der Tumorpatienten, die unsere Hilfe dringend benötigen, bevor eine Strahlentherapie durchgeführt wird, bleibt weitgehend unerwähnt. Das entstandene Informationsvakuum wird bereitwillig gefüllt von Printmedien. Ein Blatt aus Hamburg titelte vor kurzem skandalträchtig über meine Berufsgruppe. „Auf Anhieb“ haben findige Investigativ-Journalisten tatsächlich fünf Kollegen ausfindig gemacht, die bei einem Patienten-Erstkontakt nicht sofort die Caries sicca invasiv mit einer Lindemann-Fräse bekämpfen, sondern den Menschen erstmal kennenlernen wollen. Also genauso arbeiten, wie ich es auch mache. Unerhört. Den dafür verantwortlichen Redakteuren sei die wunderschöne und unvergessliche Skandalgeschichte in Erinnerung gerufen. Der Unterschied zwischen uns Zahnärzten und ihnen ist folgender: Bei uns Zahnärzten wird der Heidemann sicher in einer dunklen Schublade aufbewahrt, während sie einen Heidemann Hitler-Tagebücher suchen lassen, die selbstverständlich auch „auf Anhieb“ gefunden werden. Sachzwänge nennt man das in Ihrer Branche. Dieses kleine, aber unanständige Faktum sollten wir bei der Diskussion nicht unter den Tisch fallen lassen. Obwohl die Zahnarzt-Reportage zu Verkaufserfolgen und massiv zur öffentlichen negativen Imagebildung taugte, ist sie, ob ihrer Platttheit, nicht wirklich wichtig, weil leicht zu durchschauen. Ärgerlich sind eher die Redakteure Gorris und Röbel vom „Spiegel“, die eine Dame namens Beltracchi, weiblicher Part eines üblen Betrüger-Paares vom Kaliber eines Bernie Maddoff, interviewten. Das Gaunerpaar hat sich mit enormer krimineller Energie Millionen auf dem Kunstfälschermarkt erschwindelt. Sie beantwortet die Frage nach ihrer Affinität zu ihrem Gaunerpartner mit den denkwürdigen Worten, zitiert: „Aber wenn du dich verliebt hast und du weißt, das ist der Richtige, dann musst du das eben hinnehmen. Zahnarzt, das wäre schlimm gewesen.“ (Spiegel 10/2012, S. 132) Fünf Ausgaben später wird von den Spiegel-Redakteuren ein Leserbrief von einem Herrn Bihler aus Berlin zitiert mit seinem überaus wichtigen Hämebeitrag: „Grinsen



kann man auch täglich in deutschen Metropolen, wenn die überforderte Zahnarztgattin den allradgetriebenen Spritmonster-SUV jenseits der 250 PS nicht mehr in die Parklücke kriegt.“ Daraufhin wurde mein Hemdkragen bedenklich eng und so teilte ich beide Diffamierungen Herrn Mascolo vom „Spiegel“ am 11.4. mit:

*„Ich wohne in einem gut situierten Wohnviertel mit vielen Allrad-Monstern (X5, ML etc.). Diese werden ausnahmslos von Angehörigen der Immobilien-, Banker- und Managementkaste bewegt. Keine der mir bekannten Frauen von Berufskollegen fahren eine solche Global-Dimming-Karre. Was also ist ihr Motiv, einen von Neid zerfressenen Protagonisten zu zitieren?*

*Von was und vor allem: Von wem sind Sie getrieben?*

*Verehrter Herr Mascolo, ich erwarte von Ihnen hierzu eine Stellungnahme. Verschonen Sie mich bitte mit Allgemeinplätzen wie Meinungsfreiheit und Pressefreiheit, obliegt es doch Ihnen und den verantwortlichen Redakteuren, ob diffamierende Wortbeiträge gedruckt werden.*

*Mir sind viele Kollegen bekannt, die beim Thema Sozialneid müde gähnen und gelangweilt sind. Mir sind aber auch Kollegen bekannt, die darunter leiden und denen die Lust, Menschen zu helfen, im Laufe der Jahre abhanden gekommen ist. Ursächlich sind auch solche dummen Beiträge, wie Sie sie geliefert haben.*

*Ihnen, Herr Mascolo wünsche ich von Herzen, dass Ihre Hüfte stets mobil bleibt und dass sich Ihre Zähne nicht lockern.“*

*... ich warte noch auf Antwort.*

Damit es im Fernsehen nicht noch langweiliger wird, sollte im Nachtcafe die Frage zur Abwechslung lauten: „Erzählen Sie doch mal. Wie war das, als Sie von diesem Journalisten verlassen wurden.“

#### // **WIR ZAHNÄRZTE SIND VÖLLIG ÜBERFLÜSSIG**

Allen aus Mangel an wichtigen Themen zu passionierten Zahnarthassern mutierten Mietmäulern in den Medien kann ich nur raten: Macht euch keine Sorgen. Wir Zahnärzte sind völlig überflüssig. Kein Problem. Ernährt euch

zukünftig von Rohkost, meidet Soft-Drinks und Junk-Food. Schlagt euch nicht mehr nach dem Fußballspiel die Zähne aus. Vernachlässigt eure Kinder nicht mehr mit Rund-um-die-Uhr-Zuckerfütterung. Lasst euch keine Organe mehr verpflanzen. Benutzt bei Gelenk-Schmerzen einen Krückstock. Fahrt kein Fahrrad mehr und werdet nicht mehr so alt. Dann werden wir Zahnärzte nicht mehr gebraucht und können dann umschulen. Wenn Ihr euch allerdings nicht ändern wollt, dann behandelt uns bitte mit Respekt. Mit dem gleichen Respekt, den wir euch Tag für Tag, Feiertag für Feiertag, Notdienst für Notdienst entgegenbringen. Sie ist also durchaus denkbar – eine Welt ohne Zahnärzte. Eine Welt ohne neidische Journalisten wird hingegen wohl eine Vision bleiben.

Den viel gescholtenen Krankenkassen ein herzliches „Glück-Auf!“ Ich finde es klasse, wenn ihr euch des erfolgreich konstruierten negativen gesellschaftlichen Tenors bedient und jetzt Zahnarzt-Rechnungen eurer unmündigen Versicherten prüfen wollt. Das lenkt auch sehr gut von euren Wasserköpfen ab und schafft neue Arbeitsplätze in der von euch so leidenschaftlich geliebten, der Volksgesundheit dienenden Verwaltung. Wem darf ich eigentlich meine Supermarkt-Bons, meine Handwerkerrechnung und meine Werkstatt-Rechnung einreichen? Wer ist zuständig für die Prüfung mit dem Anfangsbuchstaben „B“?

Ein herzlicher Gruß an meinen behandelnden Zahnarzt: Toll, Stephan! Hervorragend gemacht. Durch deine hochkonzentrierte, sehr geschickte Arbeit hast du meinen oberen 7er gerettet. Meine Hochachtung!

#### — **AUTOR**

Dr. Hans-Werner Bertelsen, Zahnarzt

#### — **KONTAKT**

Ambulante Klinik am St. Joseph-Stift  
Dr. Hans-Werner Bertelsen  
Georg-Grönig-Straße 57  
28209 Bremen  
E-Mail: bertelsen@t-online.de  
Internet: www.dr-bertelsen.de